

Gründonnerstag 9.4.2020 - Die Fußwaschung Joh 13,1-15 - Diakon Blankenburg

Einführung

Gründonnerstag - Karfreitag – Karsamstag – Osternacht

„Wer diese Tage kennt und intensiv mitfeiert, hat das Wesen des Christentums begriffen“

Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag und Osternacht sind eigentlich ein einziger großer Gottesdienst, der – aufgeteilt mit Unterbrechungen – gefeiert wird.

Einführung

Ich glaube, es war Martin Buber, ein Kenner der jüdischen Religion, der über das jüdische Paschafest einmal schrieb:

„Alljährlich kehrt im Leben der Juden eine Nacht wieder,

die dazu auserkoren ist,

dass der jüdische Vater seinen Kindern verständlich macht,

was es bedeutet, Jude zu sein ...

Wer diese Nacht kennt, hat das Wesen des Judentums begriffen.“

Es wäre schön,

wenn wir das auch von den österlichen Tagen sagen könnten,

die ja in der Tradition des jüdischen Paschafestes stehen:

„Wer diese Tage kennt und intensiv mitfeiert,

hat das Wesen des Christentums begriffen“.

Wer sich in diesen einen großen Gottesdienst hineinnehmen lässt,

kann den Übergang vom Tod zum Leben wahrnehmen;

der kann hören und sehen, spüren und erleben,

dass auch unser Weg vom Dunkel ins Licht führt;

der kann mit allen Sinnen erfahren, was Christsein bedeutet.

Ich wünsche uns,

dass wir in diesen Tagen nicht unbeteiligte Leser der Passion Jesu bleiben,

sondern sie mit unserem Leben in Verbindung bringen;

dass wir genügend Zeit und innere Ruhe mitbringen,

um die Chance zu nützen,

tiefer in unseren Glauben hineinzufinden.

Hinführung zur Lesung

Wer diesen Glaubens-Tag: „Gründonnerstag“ begeht,

kann vielleicht erfahren, was *Christsein* bedeutet.

Es bedeutet zum einen:

„An die Sympathie Gottes glauben.“

Sym-pathie heißt wörtlich übersetzt Mit-Leiden -

und dass Gott mit uns an seiner Welt leidet,

können wir heute lesen und nachempfinden:

Im Evangelium lesen Sie gleich,
wie Jesus seinen Tod deutet:
Als Hingabe für uns und als Leiden mit uns,
als „Sich-verzehren-lassen“ von aller Menschen Not.

Würden wir heute miteinander Gottesdienst feiern würden,
würde
das Schweigen der Altarschellen von heute an bis zum Gloria der Osternacht;
das Wegtragen des Allerheiligsten aus dem Kirchenraum;
das Abdecken des Altars und der stumme Auszug am Ende -
alles Zeichen unserer Sprachlosigkeit und Trauer sein.
Das alles sollte uns auch *sinnenhaft* spüren lassen,
wie weit Gott in seiner Sym-pathie geht.
Christsein heißt: „**An die Sym-pathie Gottes glauben.**“

➤ *Lesen Sie das Evangelium:*

Johannes 13,1-15 Die Fußwaschung (nach Einheitsübersetzung 2016)

1 Es war vor dem Paschafest.

*Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war,
um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen.*

*Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren,
liebte er sie bis zur Vollendung.*

2 Es fand ein Mahl statt

*und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot,
schon ins Herz gegeben, ihn auszuliefern.*

3 Jesus,

*der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte
und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte,*

4 stand vom Mahl auf,

legte sein Gewand ab

und umgürtete sich mit einem Leinentuch.

5 Dann goss er Wasser in eine Schüssel

und begann, den Jüngern die Füße zu waschen

und mit dem Leinentuch abzutrocknen,

mit dem er umgürtet war.

6 Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm:

Du, Herr, willst mir die Füße waschen?

7 Jesus sagte zu ihm:

Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht;

doch später wirst du es begreifen.

8 Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen!

Jesus erwiderte ihm:

Wenn ich dich nicht wasche,

hast du keinen Anteil an mir.

9 Da sagte Simon Petrus zu ihm:

*Herr, dann nicht nur meine Füße,
sondern auch die Hände und das Haupt.*

10 Jesus sagte zu ihm:

*Wer vom Bad kommt, ist ganz rein
und braucht sich nur noch die Füße zu waschen.*

*Auch ihr seid rein,
aber nicht alle.*

*11 Er wusste nämlich, wer ihn ausliefern würde;
darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein.*

*12 Als er ihnen die Füße gewaschen,
sein Gewand wieder angelegt
und Platz genommen hatte,
sagte er zu ihnen:*

Begreift ihr, was ich an euch getan habe?

*13 Ihr sagt zu mir Meister und Herr
und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es.*

*14 Wenn nun ich, der Herr und Meister,
euch die Füße gewaschen habe,
dann müsst auch ihr einander die Füße waschen.*

*15 Ich habe euch ein Beispiel gegeben,
damit auch ihr so handelt,
wie ich an euch gehandelt habe.*

Wer diesen Gründonnerstag in seinem Herzen be-
wegt, kann vielleicht weiter erfahren, was Christsein bedeutet.
Es bedeutet auch: **„Sich auf den Dien-Weg machen.“**

Der Dien-Weg, den Jesus geht,
ist auch unser Weg:

*„Ich habe euch ein Beispiel gegeben,
damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe“ (Joh 13,15).*

Dass uns das vielfältig gelingt,
ist in diesen eingeschränkten Zeiten allerorts zu spüren:

- in ausgehängten Hilfsangeboten zum Einkaufen, Hund ausführen und Kinder hüten;
- in vielen Bereitschaftsmeldungen in unserer Tageszeitung;
- in aufrechterhaltenen Beratungsangeboten wie beim Caritasverband etwa
- und vieles mehr.

Wir (er-)leben derzeit vieles von dem Dien-Weg Jesu!
Das heißt:

Die Predigt zu diesem Evangelium ist unser derzeitiges Handeln,
unser fürsorglicher Umgang mit unseren Mitmenschen.

Im Gottesdienst am heutigen Tag würden wir zwei Zeichen setzen,
dass wir den Weg Jesu mitgehen möchten:

Durch *unser Fürbittgebet* würden wir ausdrücken,
dass wir uns die Sorgen und Ängste unserer Mitmenschen zu Eigen machen;
dass wir für sie beten und an sie denken.

Und durch *die Fußwaschung* würden wir dies auch sinnfällig umsetzen:
ich diene dir!

Christsein heißt:

„Sich auf den Dien-Weg machen.“

Wer diesen Gedenktag „Gründonnerstag“ in seinem Herzen hin und her bewegt,
kann vielleicht weiter erfahren, was Christsein bedeutet.

Es bedeutet:

„Jesus Christus als Lebens-Mittel haben.“

„Nehmt und esst, das ist mein Leib“ - „Nehmt und trinkt, das ist mein Blut“:

Mit diesen Worten hat Jesus am Abend vor seinem Tod deutlich gemacht,
was er für uns sein will:

Nahrung, Wegzehrung, Kraftquelle, Lebensmittel.

Das war die Geburtsstunde der Eucharistiefeier und der Gemeinschaft,
die zum Gedächtnis Jesu immer wieder sein Mahl feiert.

Um dem nachzuspüren,
brauchen wir die Orientierung an Jesus,
sein Modell, für andere wie Brot sein zu können,
die eigene Erfahrung, dass er uns „satt“ macht,
um selbst immer wieder ein Brot-Mensch für andere zu werden und zu sein.

Christsein heißt:

„Jesus Christus als Lebens-Mittel haben.“

Wer diesen heutigen Tag auf Jesu Weg im Herzen mitgeht,
kann – womöglich - erfahren, was Christsein bedeutet:

„An die Sym-pathie Gottes glauben -
Sich auf den Dien-Weg machen -
Jesus Christus als Lebens-Mittel haben.“

Diese drei Aspekte unseres Glaubens stehen heute im Vordergrund.

Vielleicht können Sie einen Gedanken mitnehmen, denn wir „unterbrechen“ jetzt diesen
großen Gottesdienst.

Morgen, am Karfreitag, setzen wir im Geist „unseren“ Gottesdienst fort und versuchen
dabei, neue Merkmale unseres Glaubens zu entdecken.

Bleiben wir gesund und im Geiste Jesu verbunden!

Meditation von Helene Renner (2019)

Am Ende deines öffentlichen Wirkens
und am Beginn deines Leidens
hast du, Jesus
mit den Männern und Frauen

die dir nachgefolgt sind
Mahl gehalten

Du hast Brot und Wein mit ihnen geteilt
so wie du dein ganzes Leben geteilt hast
dich hingegeben hast für die Menschen

Du hast uns gezeigt
dass dein Handeln
Zeichen ist für den Wein des Lebens
dass deine Worte Zeichen sind
für das Brot
das wahres Leben ermöglicht

Du hast dich an die Menschen ausgeteilt
in Brot und Wein
und gesagt: ich bin bei euch

Du wurdest für uns Menschen
Brot und Wein
Leben in Fülle